

Jahresbericht 2010



GEMEINSAM GEGEN DIE ARMUT

2010 war das EU-Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung. Trotz vieler Aktionen und Veranstaltungen in diesem Jahr sieht die Bilanz leider traurig aus. Eigentlich sollte das Jahr im Rückblick umbenannt werden: in das „Jahr zur Förderung von Armut“. Denn in einigen Ländern der EU wurden Sparpakete beschlossen, die teilweise große Einschnitte im Sozialbereich vorsehen.

Auch in Österreich wurde mit einem Teil der Budget-Sparmaßnahmen die Armut gefördert. Im Inland insbesondere jene von Familien, obwohl diese auch schon bisher einem erhöhten Armutsrisiko ausgesetzt waren. In einem Handstreich ist der rot-weiß-rote Sparstift auch gleich über die Entwicklungshilfe hinweggefegt – dass es dabei um das Überleben von tausenden Menschen geht, ist offenbar kein Thema.

Und die Mindestsicherung? Abgesehen von der Krankenversicherung für alle

und dem Wegfall von Regresszahlungen wird sie leider keinen echten Fortschritt in der Armutsbekämpfung mit sich bringen. In Oberösterreich bleibt die Umsetzung noch abzuwarten, doch aller Voraussicht nach wird sich für die rund 70.000 OberösterreicherInnen, die in akuter Armut leben, kaum etwas zum Besseren verändern.

Gleichzeitig wurde an unserem Finanz- und Wirtschaftssystem trotz Krise weder global noch national wenig gerüttelt, wirkungsvolle Maßnahmen zur stärkeren Regulierung und Besteuerung der Finanzmärkte wurden wieder auf Eis gelegt. Was fehlt, ist der Grundkonsens in Politik und Gesellschaft: Priorität bei allen Entscheidungen muss das Wohlergehen aller Menschen haben.

Dass dennoch viele Menschen bereit sind, eine gerechtere Welt und ein solidarisches Zusammenleben mit zu



gestalten, zeigte sich auch 2010 in Oberösterreich. Zum Beispiel durch die rege Beteiligung an unserer „Tour gegen Armut“ im Mai, durch

den Einsatz von tausenden HaussammlerInnen in den Pfarren und SpenderInnen für Menschen in Not in Oberösterreich. Durch die großartige Spendenbereitschaft für die Opfer der Naturkatastrophen und durch viele andere kleinere und größere Anlässe, bei denen sich Menschen in Oberösterreich gemeinsam mit uns für mehr Menschlichkeit eingesetzt haben. Ich danke allen Partnern und UnterstützerInnen sehr herzlich für dieses Engagement!

Mathias Mühlberger

Mathias Mühlberger
Direktor der Caritas in Oberösterreich

VORWORT



RÜCKBLICK ÜBER DAS JAHRESTHEMA 2010

Anlässlich des Europäischen Jahres zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung rief die Caritas in Oberösterreich mit dem **Jahresmotto „Gemeinsam gegen Armut“** zum Einsatz für eine „armutsfreie“ Zukunft auf. Denn nur die Mithilfe vieler Menschen kann langfristig ein Vorgehen gegen die weltweite Not ermöglichen. Die kleinen Handlungen jeder und jedes Einzelnen zählen, um im Großen zukunftsweisende Veränderungen zu schaffen.

Im April und Mai waren in OÖ. zunächst die HaussammlerInnen von Tür zu Tür unterwegs, um Spenden für Menschen in Not in OÖ. zu sammeln. Von 16. – 22. Mai machten sich noch weitere Menschen auf den Weg gegen die Armut: Bei der **Tour „Zu Fuß gegen Armut“** wanderten mehr als 600 Menschen von Grein nach Vöcklabruck, um ein Zeichen für eine gerechtere Welt und gegen weltweite Armut zu setzen. Angefangen bei SchülerInnen bis hin zum ältesten Teilnehmer, der mit 76 Jahren eine der längsten Strecken mitging, wanderten alle Generationen quer durch Oberösterreich. „Mit dem Gehen soll verdeutlicht werden, dass es eine Verlangsamung und ein Innehalten in unserer Gesellschaft braucht“, erklärte Mathias Mühlberger, Direktor der Caritas in Oberösterreich. „Nur durch einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt sowie durch solidarisches Handeln werden wir eine Zukunft mit Lebensqualität gestalten können – für uns und für andere.“ Die Wanderer befassten sich nicht nur während der Tour mit dem Thema. Schon im Vorfeld nahmen einige Schulen an Workshops der youngCaritas teil. Auch die Veranstaltungen, die auf den einzelnen Etappen stattfanden, machten verschiedene



Viele Schulklassen gingen ein Stück des 120 Kilometer langen Weges mit.

Aspekte der Armut sichtbar und forderten zum gemeinsamen Handeln auf. Den Abschluss bildete ein Benefizkonzert in Vöcklabruck von „Kohélet 3“ für Menschen in Not. Dort überreichte Caritas-Direktor Mathias Mühlberger im Stadtsaal LH Dr. Josef Pühringer und LH-Stv. Josef Ackerl Armutszeugnisse von betroffenen Menschen. Allen UnterstützerInnen der Tour und dem Medienpartner ORF Landesstudio OÖ. noch einmal herzlichen Dank für die Mithilfe!



Die SchülerInnen des BORG Perg beschäftigten sich im Vorfeld mit dem Thema und ließen bei der Präsentation ihrer Arbeiten Luftballons starten.



Beim Marsch über die Linzer Landstraße machten die Wanderer auf die weltweite Armut aufmerksam.



Die Freecards der Caritas in OÖ. zum Jahr gegen Armut.



Selbst die Kleinsten halfen mit, die 1.700 Kerzen zu entzünden, um auf die herrschenden sozialen Unterschiede aufmerksam zu machen.

Zum Jahresabschluss fand am 16. Dezember die **Aktion „Eine Million Sterne“** statt. Dabei wurde österreichweit ein Meer von Kerzen entzündet, um ein „leuchtendes“ Zeichen gegen die Armut und für einen sozialen Zusammenhalt sowie solidarisches Miteinander zu setzen. Am Linzer Domplatz bildeten 1.700 Kerzen einen Stern, während Märchenerzähler Helmut Wittmann das Märchen „von der Not, die sich wendet“ erzählte. In Baumgartenberg und in Rohrbach brachten die gemeinsam entzündeten Kerzen ebenfalls Licht und Wärme in die soziale Welt.

Selbstverständlich ruft die Caritas auch nach 2010 zum gemeinsamen Kampf gegen die Armut auf, da die Armut weltweit weiterhin zunimmt.

youngCaritas. Vom 21. bis 24. Oktober 2010 fand die Aktion **„72h ohne Kompromiss“** zum fünften Mal statt. Hierbei engagieren sich Jugendliche in einem Zeitraum von 72 Stunden in einem sozialen Projekt. Dabei richten sie z.B. Außenanlagen her, verschönern Innenräume kreativ oder führen eine Straßenaktion durch. In Österreich beteiligten sich 5.000 Jugendliche, davon 600 in Oberösterreich. Von diesen waren 110 Jugendliche in 13 Caritasprojekten engagiert. „72h ohne Kompromiss“ ist eine österreichweite Aktion der Katholischen Jugend, gemeinsam mit youngCaritas und Hitradio Ö3. Auch erfreulich: Zwei Schulen organisierten einen Charity-Lauf für Caritasprojekte. Vom Gymnasium Stifter-schule Linz liefen rund 450 SchülerInnen. Mit dem tollen Ergebnis von 8.367 Euro unterstützten sie die Erdbebenopfer in Haiti. Rund 200 SchülerInnen der Übungshauptschule der Diözese Linz liefen für die Gehörlosenschule in Malweka, DR Kongo, und erreichten ein Spitzenergebnis von 8.153 Euro.

Das Jahr 2010 war von Naturkatastrophen geprägt. Das **Erdbeben in Haiti** am 12. Jänner gehört zu den schlimmsten Naturkatastrophen der vergangenen Jahrzehnte. Über 250.000 Menschen kamen ums Leben, über 1,5 Millionen wurden obdachlos. Im Oktober 2010 kam der Ausbruch der Cholera hinzu. Durch die Hilfe der Caritas Österreich bekamen 250.000 Menschen in den ersten Monaten nach dem Beben Nothilfepakete. 6.500 Schulkindern wurde bald danach wieder der Schulbesuch ermöglicht. 500 Familien erhalten bis zum Frühling 2012 erdbebensichere Häuser in Gressier. Und durch Aufklärungskampagnen konnte die Verbreitung der Cholera gestoppt werden.

Auch bei der **Flutkatastrophe in Pakistan** konnte die Caritas Österreich durch die Hilfe von SpenderInnen schnelle Unterstützung leisten. Rund 6.120 Familien bekamen Überlebenspakete, 4.700 Familien erhielten Notunterkünfte und 1.520 Familien erhalten im Laufe des nächsten Jahres feste Häuser.

Caritas-MitarbeiterInnen waren bereits in den ersten Stunden nach der Erdbebenkatastrophe vor Ort.



NEUES HAUS FÜR MUTTER UND KIND

Bei Renovierungsarbeiten Ende Mai 2008 stürzte ein Teil vom „Haus für Mutter und Kind“ ein. Der geplante kostengünstigere Umbau war so nicht mehr möglich. Dank der Mithilfe vieler „RetterInnen“ konnte das neue Haus am 9. September 2010 feierlich eröffnet werden.

Eine Schar von Gästen gratulierte dem „Haus für Mutter und Kind“, seinen BewohnerInnen und MitarbeiterInnen zur Eröffnung. Die Freude war groß, denn die Baugeschichte war nicht einfach: 2008/2009 sollte das „Haus für Mutter und Kind“ in der Rudolfstraße umgebaut werden. Durch den Einsturz stiegen die geplanten Kosten und die Bauzeit verlängerte sich um mehr als ein Jahr. Da ein Teil der Kosten durch Spenden aufgebracht werden musste, brauchte das „Haus für Mutter und Kind“ dringend viele RetterInnen.

Mag.^a Alexandra Riegler-Klinger, Geschäftsführerin Caritas für Menschen in Not, dankte bei der Feier allen UnterstützerInnen für ihre tatkräftige Mithilfe: den Subventionsgebern Land OÖ., dem Bund sowie dem Magistrat Linz, der Diözesanfinanzkammer und vielen privaten SpenderInnen. Ein besonderer Dank gilt auch dem Linzer Rotary Club und der Raiffeisenlandesbank OÖ.,



(v.l.) Mag. Reinhold Prinz, Diözesanfinanzkammer, Mag.^a Alexandra Riegler-Klinger, Geschäftsführerin Caritas für Menschen in Not, Mag. Gerhard Reischl, Stellvertretender Direktor der Caritas in OÖ., LH-Stv. Josef Ackerl, Bewohnerin Benvinda Fortes, Mag.^a Doris Geissler, Leiterin vom „Haus für Mutter und Kind“ und der Linzer Vizebürgermeister Klaus Luger.

die beide mit einer Spende in Höhe von 20.000 Euro das „Haus für Mutter und Kind“ unterstützten. Life Radio und die OÖ. Nachrichten halfen als Medienpartner bei einer Spendenaktion für das Haus mit. LH-Stv. Josef Ackerl und Vizebürgermeister Klaus Luger

meinten bei der Feier, dass es eigentlich ein „Segen“ gewesen sei, dass man das Haus neu bauen musste. Für die Mütter und Kinder wurden größere und hellere Räumlichkeiten geschaffen, die eine neue Betreuungsqualität ermöglichen.

und des Bildungskontos des Landes OÖ. begann im Oktober der fünfte ECDL-Kurs.

Durchschnittlich besuchten 104 Menschen pro Tag die **Wärmestube** (+ 30% im Vergleich zu 2009). Das Frauenprojekt **FRIDA** besuchten im Durchschnitt 12 Frauen pro Öffnungstag (+ 20%)

Der **Hartlauerhof** und seine Bewohner zeigten ihre handwerklich kreativen Produkte bei den Tagen des offenen Ateliers und der offenen Werkstatt, bei Vernissagen im UKH und in der Sparkasse Neuhofen sowie bei Ausstellungen in St. Peter und im Urbi@Orbi in Linz.

Das **Netzwerk Wohnungssicherung Innviertel** führte 513 Beratungen durch, davon 395 bei der Delogierungsprävention und 118 im Rahmen der mobilen Wohnbegleitung.

Das Konzept der **WEGE** (Wohngemeinschaft für Haftentlassene in Wels) wurde aktualisiert und auf die neuen Rahmenverträge mit dem Bundesministerium für Justiz zur Finanzierung der Betreuungsleistungen vorbereitet.

In der **Grundversorgung für AsylwerberInnen** wurden durchschnittlich 1.380 Personen betreut. Im Rahmen der freiwilligen Rückkehrhilfe kehrten rund 350 Personen in ihre Herkunftsländer zurück. Seit Juli 2010 betreut die Flüchtlingshilfe auch Menschen in Schubhaft in OÖ.

In Wels wurde am 16. März 2010 eine **neue Sachspenden-Aannahmestelle** eröffnet. In ganz OÖ. wurden rund 330 Tonnen an **Sachspenden** gespendet. 38.396 KundInnen kauften bei den CARLA Second-Hand-Geschäften ein.

8.194 Vorsprachen von Menschen in Not gab es bei der **Beratung und Hilfe für InländerInnen**.

6.065 Vorsprachen gab es bei der **MigrantInnenhilfe**. Hinzu kommen 1.094 Vorsprachen beim Projekt **RIKO für anerkannte Flüchtlinge**. Im Auftrag des Landes wurden in den Bezirken Kirchdorf, Schärding, Steyr-Land und Wels-Land ausgewählte Gemeinden bei der **Integration** von Zugewanderten unterstützt.

Das **Integrationszentrum Paraplü** feierte im November das Steyrer Integrationsfest. Dabei wurde der **Steyrer Integrationspreis** an die Volksschule Resthof für ihr Projekt „An der Sprachfront“ verliehen.

LENA (Beratungsstelle für Menschen in der Prostitution). Mit finanzieller Unterstützung der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung, des Frauenbüros der Stadt Linz

Caritas
für Menschen
in
Not

Caritas
für Kinder
und
Jugendliche

Rund 570 Kinder besuchten die **16 Caritas-eigenen Krippen, Kindergärten und Horte**. Ab Herbst begann die Caritas für Kinder und Jugendliche mit einem Betriebskindergarten und einer Krabbelstube für die Raiffeisenlandesbank OÖ.

Rund 17.600 Kinder besuchten **kirchliche Kindertageseinrichtungen**. Die Caritas für Kinder und Jugendliche unterstützte hierbei 203 Erhalter, 1.300 PädagogInnen und 1.250 Hilfskräfte. 131 Kindergarten-Gruppen wurden als alterserweiterte Gruppen mit 335 Kindern unter drei Jahren und/oder 131 Schulkindern geführt. Es wurden 17 neue Gruppen eröffnet, 21 neue LeiterInnen, 84 PädagogInnen, 43 HelferInnen und 32 StützpädagogInnen und -helferInnen neu angestellt und eingeführt.

Die **Fachberatung für Integration** betreute 991 Kinder mit Beeinträchtigungen in den Integrationsgruppen der Regelkindergärten und -horte (+ 5,9% gegenüber 2009).

Im Bereich **Junges Wohnen** wurden 38 Kinder in zwei Hortgruppen, 182 BewohnerInnen des SchülerInnen- und StudentInnenheimes und 84 Jugendliche und junge Erwachsene in 13 Wohngemeinschaften begleitet.

Die **LogopädInnen** testeten 4.258 Kinder in Reihenuntersuchungen. Bei 66% der Kinder wurden Sprachauffälligkeiten (+ 7% zum Vorjahr) festgestellt. Es wurde 2.533 Beratungsgespräche mit Eltern geführt und 569 Kinder (+ 24%) konnten in eine regelmäßige Therapie in einer der 37 Außenstellen übernommen werden.

Die **sozialpädagogisch-psychologische Fachberatung** für kirchliche Kindergärten hat sich bestens bewährt und eine erste Evaluierung liegt vor.

Der Verlag **Unsere Kinder** brachte den „Religionspädagogischen BildungsRahmenPlan“ in Form einer Publikation heraus. Er kann unter Tel. 0732/7610-2091, E-Mail: unsere.kinder@caritas-linz.at bestellt werden. Preis: 4,90 Euro + Porto.

KINDER SIND RELIGIONSBEGABT

Der **Religionspädagogischen BildungsRahmenPlan** startete in Österreich. Schwerpunkte sind die Bereiche **Ethik, Werteerziehung und soziale Kompetenz**.

Im Jahr 2009 wurde der „Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich“ publiziert. Er anerkennt die Fähigkeit von Kindern, Transzendenz zu spüren, also „Grenzen des Gegenständlichen zu überschreiten“. Um diese Fähigkeit zu fördern und PädagogInnen ein entsprechendes Arbeitsumfeld zu liefern, entstand das Projekt „Religionspädagogischer BildungsRahmenPlan“. Ziel ist, das Interesse von Kindern an der Lebensphilosophie zu thematisieren und ernst zu nehmen. Kinder sind auf ursprüngliche Weise spirituell-religiös begabt. Es ist ihr Recht, dass ihnen der Kontakt zur Religion und religiöser Bildung nicht vorenthalten ist.



gemeinsam mit Fachleuten aus Wissenschaft und Religion den „Religionspädagogischen BildungsRahmenPlan“. In Form eines übersichtlichen Handbuchs soll er PädagogInnen die entsprechenden Rahmenbedingungen in ihrem Arbeitsumfeld liefern. „Kinder sind religionsbegabt. Unser Ziel ist es, die Kinder mit ihren Bedürfnissen, Kompetenzen und Lebenswelten ernst zu nehmen und sie in ihren religiösen Fähigkeiten zu fördern“, erklärt Mag.^a Renate Krenn, Geschäftsführerin

der Caritas für Kinder und Jugendliche in OÖ. „Denn das Wissen, warum in Österreich welche Feiertage gefeiert werden, ist genauso Werteerziehung wie das Stärken der Interreligiosität.“

Um den KindergartenpädagogInnen ein Werkzeug für ihre religionspädagogische Bildungsarbeit in die Hand zu geben, entwickelten die „Caritas für Kinder und Jugendliche“ in OÖ. und die „St. Nikolaus-Kindertagesheimstiftung“ in Wien

Die Umsetzung erfolgt österreichweit in über 700 Kindergärten und Horten. In OÖ. wird der BildungsRahmenPlan in 300 Einrichtungen mit fast 18.000 Kindern umgesetzt.

„WOHNEN BEWEGT“: GEMEINSAM SCHAFFEN WIR ES!

Caritas

für Menschen
mit
Behinderungen

Caritas

für Betreuung
und
Pflege



In Workshops diskutierten die TeilnehmerInnen über die Unterschiede zwischen verschiedenen Ländern und kamen zu dem Schluss: „Together we can!“

Mag. Stefan Pimmingstorfer
(Caritas für Menschen mit
Behinderungen, li.)
und Dr. Markku Niemelä
(GF Eteva, Finnland).

Wohnformen für Menschen mit Beeinträchtigungen im In- und Ausland waren Thema des hochkarätig besetzten Kongresses der Caritas für Menschen mit Behinderungen.

Von 10. bis 11. November fanden im Marriott Hotel in Linz die von der Caritas für Menschen mit Behinderungen veranstalteten Zukunftsgespräche mit dem Titel „Wohnen bewegt“ statt. „Das Ziel des Kongresses war, dass wir auf internationaler Ebene voneinander lernen und unser Wissen austauschen. Dadurch soll es uns gelingen, Menschen mit Beeinträchtigungen in ihrem alltäglichen Leben künftig noch besser zu unterstützen“, betonte Dr.ⁱⁿ Gertraud Assmann, Geschäftsführerin der Caritas für Menschen mit Behinderungen. Internationale ExpertInnen aus Finnland, England, Deutschland, Österreich und Ungarn berichteten über ihre Erfahrungen aus den jeweiligen Ländern und Einrichtungen. In Workshops diskutierten die rund 150 TeilnehmerInnen, wie man Menschen mit Beeinträchtigungen auch künftig ein bestmögliches Wohnangebot zur Verfügung stellen kann. Mag. Stefan Pimmingstorfer, Leiter der Abteilung „Wohnen“ der Caritas für Menschen mit Behinderungen, zog sein Resümee aus den beiden Tagen: „Wir haben gesehen, dass andere Länder uns einiges voraus haben. Wir können in diese Länder schauen und von ihnen Best-Practice-Beispiele übernehmen. Die letzten beiden Tage zeigten, dass die Zukunft gemeinsam gegangen wird – Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam, und Menschen verschiedener Länder gemeinsam.“



Für die BewohnerInnen des Wohnbereiches für an Demenz erkrankte Menschen im Seniorenwohnhaus Karl Borromäus zählte ein Schiffsausflug auf der Donau am 31. Mai zu den Höhepunkten des Jahres 2010 – und wurde mit einem Kuss bedankt.

IM GEISTE WIEDER JUNG

Die Fachveranstaltung „Demenz – Gemeinsam den Alltag bewältigen“ im Seniorenwohnhaus Schloß Hall war eine von vielen Informationsveranstaltungen und Kursen der Servicestelle Pflegende Angehörige, die im Jahr 2010 regen Anklang fanden.

Jede vierte über 80-jährige Person leidet an Demenz. Die zunehmend fehlende Orientierung von demenzerkrankten Menschen stellt eine große Herausforderung für Angehörige und das Pflegepersonal dar. Wissen zur Erkrankung hilft, den Alltag mit diesen Menschen besser zu bewältigen.

Daher widmete sich der Psychologe und Demenzdiagnostiker Dr. Johann Kirschner in seinem Vortrag den verschiedenen Arten von Demenz, wie man sie erkennen und von Depressionen unterscheiden kann. Helmut Lehner, Lehrer für

Gesundheitsberufe, erklärte, warum demenzerkrankte Personen durch die Veränderungen im Gehirn bestimmte Verhaltensweisen zeigen. „Sie werden im Geiste wieder jung“, erklärte Lehner. „Hält man sich das vor Augen und beachtet, wie diese Personen in der Kindheit und Jugendzeit gelebt haben, werden bestimmte Verhaltensweisen nachvollziehbar und das Reagieren auf schwieriges Verhalten wird einfacher.“

Info-Veranstaltungen

Mehr als 500 Interessierte nahmen im Jahr 2010 an Informationsveranstaltungen

der Caritas zu Demenzerkrankungen teil. Eine große Unterstützung für Angehörige sind die P.A.U.L.A.-Kurse (Pflegende Angehörige: Unterstützen, Lernen, Austauschen). In dreiteiligen Kursreihen vermitteln erfahrene und ausgebildete Demenz-Fachkräfte Hintergrundinformationen zur Erkrankung, zeigen Kommunikationsmöglichkeiten mit Erkrankten auf und geben Anregungen für konkrete Situationen. Sechs P.A.U.L.A.-Kursreihen wurden im Jahr 2010 von der Servicestelle Pflegende Angehörige veranstaltet.

Mehr als 450.000 Betreuungsstunden leisteten die **Mobilen Familien- und Pflegedienste** (+ 6,12%). 9.880 KundInnen wurden in der Alten-, Heim-, Familien-, Langzeithilfe und in der Hauskrankenpflege betreut. Dabei wurden 2.430.463 km zurückgelegt (+ 9,76%).

Die **Servicestelle Pflegende Angehörige** führte 350 Beratungen für 51 Menschen durch (+ 48%). Das Angebot wird mit 37 Gesprächsgruppen in vielen Gemeinden Oberösterreichs, Erholungstagen, Schulungen, Vorträgen und einer Onlineberatung im Internet (www.netzwerkpflege.at) abgerundet. Besonders erfolgreich entwickelte sich das Kursangebot P.A.U.L.A. für Angehörige von an Demenz erkrankten Personen. Aufgrund

der Förderzusage vom Fonds Gesundes Österreich kann dieses Angebot ab 2011 auf mehrere Standorte in OÖ. ausgedehnt werden.

2010 wurde die Caritas für Betreuung und Pflege in weiteren sechs Gemeinden mit der Übernahme der Hausleitung in **Betreubaren Wohnobjekten** betreut. Mit Nußdorf am Attersee, Bad Schallerbach, Herzogsdorf, St. Peter am Wimberg, Aigen im Mühlkreis und Gaflenz werden nun 356 betreibbare Wohnungen in 27 Häusern betreut.

In vier **Seniorenwohnhäusern** werden 359 BewohnerInnen von 326 MitarbeiterInnen betreut.

208 Menschen mit **psychischen Beeinträchtigungen** wurden stationär, teilstationär oder mobil betreut.

Im **Mobilen Hospiz Palliative Care** wurden 492 PatientInnen und ihre Bezugspersonen in sieben Bezirken umfassend betreut (+ 4%). Das zusätzliche Unterstützungsangebot der Trauergruppen in den Bezirken Steyr, Steyr Land und Braunau wurde auf den Bezirk Rohrbach ausgedehnt.

347 SchülerInnen besuchten die **Schulen für Sozialbetreuungsberufe** in Linz und Ebensee. Im Februar und im Juni erhielten die AbsolventInnen der Linzer Schule erstmals das Diplom für die Sozialbetreuungsberufe Altenarbeit bzw. Familienarbeit.

In den **integrativen heilpädagogischen Kindergärten und Horten** wurden 454 Kinder und Jugendliche betreut. Im **Bereich „Wohnen“** wurden 335 Menschen mit Beeinträchtigungen betreut, im **Bereich „Ausbildung und Arbeit“** 459 KundInnen. Über 650 Menschen mit Beeinträchtigungen nahmen **therapeutische Leistungen** in Anspruch.

Seit Jänner 2010 werden in St. Elisabeth fähigkeitsorientierte Aktivitäten für **blinde und mehrfachbeeinträchtigte Menschen** angeboten. Sieben Personen nahmen im Jahr 2010 das Angebot in Anspruch.

Im Frühling legten Jugendliche aus dem Bereich „Berufliche Qualifizierung“ in St. Elisabeth mit Hilfe von Fachleuten den **„Slow Food Linz Garten“** an. Von der Qualität der dort gezogenen Gemüseraritäten überzeugten sich am 30. September 140 BesucherInnen des Slow-Food-Dinners „Kardone trifft auf Bohne“. Die Jugendlichen bereiteten das sechsgängige Menü mit dem Experimentalkoch Georg Friedl im Donauforum zu.

Seit August 2010 freuen sich 12 Menschen über die Beschäftigung in der **Werkstätte Andorf**. Die offizielle Eröffnung fand am 21. Oktober statt.

Der **heilpädagogische Kindergarten Ried im Innkreis** wurde zusammen mit dem städtischen Regelkindergarten errichtet, der heilpädagogische Hort zusammen mit den Franziskanerinnen und dem städtischen Hort. Beide wurden im September in Betrieb genommen. 14 Kinder besuchen den Kindergarten, 13 Kinder den Hort.

In der **Fahrschule „Barrierefrei“** wurden in sechs Kursen insgesamt 93 Personen ausgebildet.

Die **KünstlerInnen aus St. Pius** zeigten ihre Bilder im Foyer des Büros des Landeshauptmannes, in der Ausstellung „Art Brut Oberösterreich“ in der Landesgalerie und bei der Veranstaltung „Spring-to-Spring“.

Im Jahr 2010 betätigten sich **vier europäische Freiwillige** in der Caritas für Menschen mit Behinderungen.

HILFE FÜR STRASSENKINDER IN SIBIRIEN: EINE INSEL DER LIEBE

Als Folge von Arbeitslosigkeit, Elend und Gewalt in der Familie landen viele Kinder in Sibirien auf der Straße. Um diese Kinder kümmern sich seit zehn Jahren polnische Schwestern. In den Städten Angarsk, Tschita und Bratsk erhalten 250 Kinder und Jugendliche warmes Essen, Perspektiven und Liebe.



Natalja (9 Jahre) und Alexandra (10 Jahre) machen im kreativen Gestalten die Welt bunter. Bei den Ordensschwestern in Angarsk finden sie den Platz und die Ruhe, die sie zuhause nicht haben.

Waleri ist noch nicht einmal zwei Jahre alt. Sein Vater ist im Gefängnis, die Mutter trinkt und kümmert sich nicht um die Kinder. In dem Zimmer von 12 m², in dem die Familie lebt, sind immer viele Freunde zu Besuch. Nur Waleris große Schwester Ljudmilla nimmt sich seiner an. Sie ist zehn Jahre alt. Wenn es zuhause gar nicht mehr geht, packt sie mit wenigen, geübten Handgriffen eine kleine Tasche und flüchtet mit ihrem Bruder zu den Ordensschwestern.

Waleris Schicksal ist typisch für viele Kinder in Sibirien. Laut Schätzung der UNICEF leben 100.000 bis 150.000 Kinder in Russland auf der Straße. Schwester Maria und ihre Mitschwester begegnen dieser Not mit Hoffnung, Geduld und – am wichtigsten – viel Liebe. Bei ihnen lernen die 3- bis 17-Jährigen auch, Verantwortung in den kleinen Dingen des Alltags zu übernehmen.

„Jeden Tag werden die Schwestern mit völlig vernachlässigten Kindern konfrontiert“, so Auslandshilfe-Mitarbeiterin Mag.^a Sigried Spindlbeck-Luger. Es sei wenig und doch viel, das die Kinder von den Schwestern bekommen: selbstverständliche Zuwendung, Ordnung, Perspektiven – und Begleitung, so lange es nötig ist, und über das notwendige Maß hinaus. „Ein Kind hat Hunger, dann benötigt es etwas zu essen. Es braucht Liebe, dann muss man es umarmen. Ein Obdachloser friert, dann braucht er etwas anzuziehen“, erklärt Spindlbeck-Luger. „So einfach und so selbstverständlich wirken die Schwestern im fernen Sibirien jeden Tag viele kleine Wunder.“ Die Arbeit der Ordensschwestern wird seit Jahren von der Auslandshilfe der Caritas in Oberösterreich unterstützt. Mit dieser finanziellen Unterstützung schaffen die polnischen Schwestern eine „Insel der Liebe“ in Sibirien.

WO MENSCHEN WUNDER WIRKEN

An 365 Tagen im Jahr vollbringen Menschen in Oberösterreich etliche Taten der Nächstenliebe. Im Einzelnen erscheint es oft wenig zu sein, doch gemeinsam wirken sie viele kleine Wunder. Denn es geht nicht darum, beim Unmöglichen zu beginnen, sondern sein Möglichstes zu tun.



„**Seit** einer Pressereise spende ich für Kinder in der DR Kongo. Vor Ort war ich beeindruckt davon, wie rasch und nachhaltig die Unterstützung der Caritas ist. Kinder erhalten eine fundierte Schul- und Berufsausbildung und damit einen guten Start in die Zukunft – und das unter schwierigsten Lebens- und Arbeitsbedingungen. Der warmherzige Umgang des Caritas-Teams mit den Kindern hat mir gezeigt, wie nah an den Menschen die Caritas ist.“

Elisabeth Leitner
Spenderin



„**Ich bin** Familientandem-Partner für eine alleinerziehende Mutter und ihre zwei Buben. Einmal pro Woche verbringe ich zweieinhalb Stunden bei der Familie. Es ist schön zu sehen, wenn sich z.B. die Noten der Buben in der Schule verbessern oder sie einfach in der Zeit, in der ich da bin, Spaß haben. Es sind nur zweieinhalb Stunden, aber es bringt auf jeden Fall etwas.“

Dieter Wieser
ehrenamtlicher
Familientandem-Partner



„**In St. Isidor** für unsere Kinder im Alltag unterstützend tätig sein zu dürfen, ist ein wunderbares Gefühl! Betritt man morgens ‚sein‘ Haus, winken einem vom Fenster schon die ersten Kinderhände. Egal, ob Regen oder Sonnenschein, die Freude ist lediglich durch das ‚Sich Sehen‘ schon sehr groß. Lernt man dann die Kinder und ihre persönlichen Geschichten näher kennen, bleibt am Ende vom Tag einfach nur BeWUNDERung, wie manche Kinder ihren oftmals sehr steinigen Weg bis jetzt bereits bewältigt haben.“

Kerstin Siegl
Hausleiterin in St. Isidor



„**Mein Einsatz** in St. Pius war sehr wichtig für mich. Er lenkte meinen Blick wieder auf die positiven und kleinen Dinge des Lebens. Die Arbeit mit beeinträchtigten Menschen hat mir gezeigt, wie leicht man einen Menschen durch ein wenig Aufmerksamkeit oder durch einen kleinen Ausflug glücklich machen kann.“

Kathrin Friedwagner
Freiwilliges Soziales Jahr in St. Pius

ENTWICKLUNGEN IN KÜRZE

In der **DR Kongo** wurde mit Unterstützung der Caritas in OÖ. in N'sele, Kinshasa, ein **therapeutisches Kinderernährungszentrum** ausgebaut. Im Jahr 2010 wurden dort 400 Kinder behandelt. Davon waren 119 akut unterernährt. Im Gesundheitsgebiet von N'sele liegt der Anteil akut unterernährter Kinder bei 10,7%.

In **Serbien** liefern zwei Angestellte und elf Freiwillige der **Armenküche Senta** der Caritas Subotica 500 bis 600 Essensportionen täglich aus, rund 180.000 Portionen jährlich. Der Betrieb ist nur mit Spenden aus dem Ausland möglich.

Mit der **Tagesheimstätte Emanuel** konnte die Caritas Mostar mit oberösterreichischer Hilfe in **Bosnien-Herzegowina** die zweite Einrichtung für jugendliche und erwachsene Menschen mit Behinderungen eröffnen. In der Tischlerei und der Keramikwerkstätte finden 12 Menschen einen Arbeitsplatz. Die Einrichtung und der Betrieb der Tagesheimstätte werden jeweils zur Hälfte von der Österreichischen Ostzusammenarbeit und mit Spenden aus Oberösterreich finanziert. Ein geringer Teil stammt aus dem Verkauf der Produkte.

63 Personen nahmen an der **Kultur- und Bildungsreise nach Sibirien** teil, die von der Auslandshilfe der Caritas in OÖ. organisiert wurde. Die Kosten der Reise werden von den ReiseteilnehmerInnen zur Gänze selbst getragen.

Über 1.600 Menschen interessierten sich in **Vorträgen und Workshops** für die Arbeit der Auslandshilfe.



Haiti

DANKE FÜR IHRE SPENDEN 2010!

Insgesamt 9,3 Millionen Euro haben die OberösterreicherInnen im Jahr 2010 an die Caritas OÖ. gespendet. Einen großen Teil davon für die Katastrophenhilfe der Caritas: rund 2,7 Millionen. Damit haben die SpenderInnen auf großartige Weise ihre Solidarität mit den zahlreichen Opfern der schrecklichen Naturkatastrophen des vergangenen Jahres in Haiti, Pakistan und anderen Ländern bewiesen und ermöglicht, dass in vielen Hilfsprojekten die Menschen vor Ort wieder neue Lebensperspektiven gewinnen konnten.

Hilfe für Menschen in Not im In- und Ausland

Ohne Spenden wäre auch die Hilfe für Menschen in Not in Oberösterreich nicht möglich. Sie wurde 2010 zu rund 55% aus Spenden finanziert. Zum Beispiel aus dem Geld der Caritas-Hausammlung, die mit rund 1,66 Millionen Euro einen bedeutenden Teil dazu beiträgt. So konnten auch 2010 wieder rund 12.000 Menschen in Not mit Rat und Hilfe bei den regionalen Caritas-Beratungsstellen in ganz OÖ. unterstützt werden und viele weitere in Einrichtungen wie z.B. dem Haus für Mutter und Kind in existenziellen Krisensituationen Zuflucht finden.

Die Auslandshilfe der Caritas OÖ. wurde 2010 zu rund 83% aus Spenden finanziert. Insgesamt konnten 75 Projekte in Afrika und Osteuropa unterstützt werden.

Spenden für Menschen in schwierigen Lebenslagen

In den anderen Bereichen der Caritas (Menschen mit Behinderungen, Betreuung und Pflege, Kinder und Jugendliche), die zum Großteil durch die öffentliche Hand und durch Beiträge der betreuten Personen finanziert werden, spielen die Spenden auch eine wichtige Rolle. Ohne sie wären manche Therapien für Menschen mit Beeinträchtigungen, ein Teil der Hospizarbeit für unheilbar kranke Menschen oder die Unterstützung für Menschen, die zu Hause ihre Angehörigen pflegen, nicht möglich.

Aufwand zur Spendenaufbringung
Wer ordentlich und solide helfen will, muss Verwaltungsarbeit leisten. Um jede einzelne Spende gewissenhaft ihrer Zweckwidmung zuzuführen, ist eine genaue und sorgfältige Buchhaltung erforderlich. Die Caritas ist aber sehr bemüht, möglichst kostengünstig zu arbeiten und Personal und Materialressourcen effizient einzusetzen. Die Kosten für Werbung und internen Aufwand zur Spendenaufbringung lagen 2010 bei 9,06% des Spendenvolumens – dies ist ein Durchschnittswert über alle Spendenprojekte.

Ernährungsstation dank Spenden in zwei Monaten neu gebaut

Noch im Sommer 2010 haben in der Gesundheits- und Ernährungsstation in N'sele in der DR Kongo unterernährte Kinder in einem regendurchlässigen Zelt ausharren müssen. Nach einem Hilferuf der Caritas Kinshasa gelang es mit großzügigen Spenden aus OÖ. sowie mit Fördermitteln des Landes OÖ. in zwei Monaten ein festes Haus mit sanitären Anlagen zu bauen. Jährlich können nun über 100 unterernährte Kinder behandelt werden. Sie werden bis zu zwei Monate lang mit einem Brei aus Soja, Zucker, Erdnüssen und Öl ernährt und medizinisch versorgt.



Das Haus mit sanitären Anlagen in N'sele in der DR Kongo.



SPAR-OÖ.-Geschäftsführer Jakob Leitner (Mitte) übergab die Spende an Anneliese Ratzenböck (li.), Obfrau des Forums „Freunde der Caritas“.

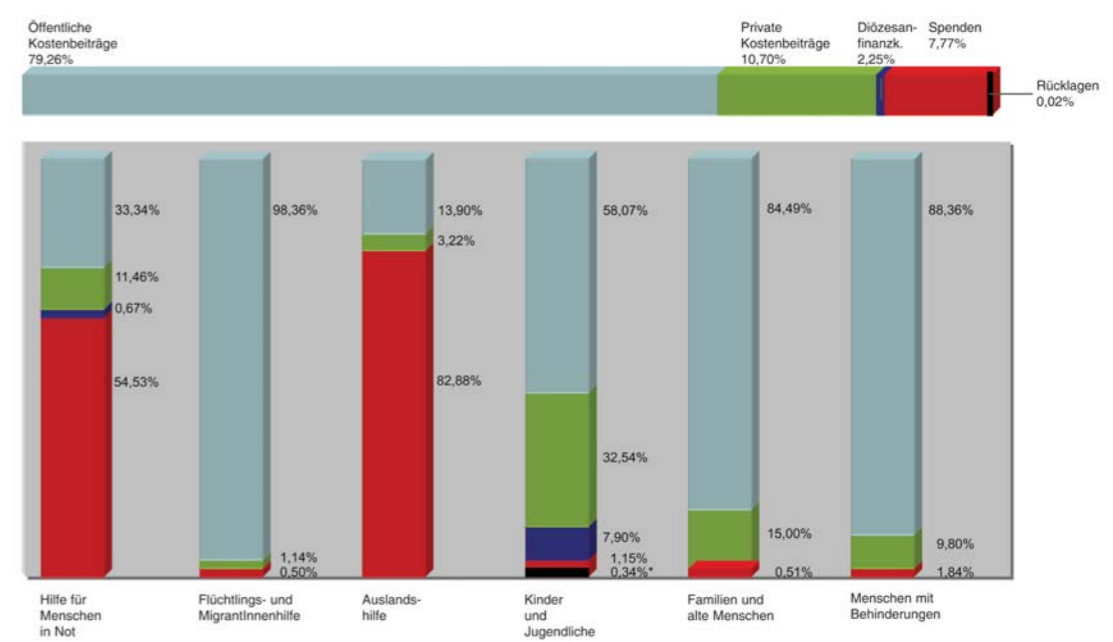
SPAR OÖ. spendete 70.000 Euro für Menschen mit Beeinträchtigungen in St. Pius.

Die großzügige Jubiläumsspende zum 50-jährigen Bestehen von SPAR OÖ. hat den Menschen mit Beeinträchtigungen in St. Pius in Peuerbach große Freude bereitet. An der Spendenaktion des Handelskonzerns SPAR beteiligten sich regionalen PartnerInnen und 521 SPAR-MitarbeiterInnen, die für den guten Zweck 13.000 Kilometer radelten. „SPAR liegen soziale Projekte seit jeher am Herzen. Wir nehmen unsere soziale Verantwortung sehr ernst“, so Geschäftsführer Jakob Leitner. So erwies sich SPAR als ein wahres „Sparadies“ für Menschen mit Beeinträchtigungen.



Kongo

Finanzierung der Caritas OÖ. 2010



Die Arbeit der Caritas in Oberösterreich wurde 2010 zu 79,26% aus Zahlungen der öffentlichen Hand für erbrachte Leistungen in deren Auftrag bzw. in Kooperation finanziert. 10,7% finanzierten die Leistungsempfängerinnen selbst, 2,25% kamen aus der Diözesanfinanzkammer und 7,77% der Mittel verdanken wir den SpenderInnen in Oberösterreich.



Caritas Direktion

Direktor:

Mathias Mühlberger

Stellvertreter:

Mag. Gerhard Reischl

Rektor:

KonsR. Ernst Bräuer

4021 Linz, Kapuzinerstraße 84

Telefon 0732/7610-2001

Caritas Information

4021 Linz, Kapuzinerstraße 84

Telefon 0732/7610-2020

E-Mail information@caritas-linz.at

www www.caritas-linz.at

Caritas Spenden

4021 Linz, Kapuzinerstraße 84

Telefon 0732/7610-2040

E-Mail spenden@caritas-linz.at

Spenden-Kontonummern:

RLB OÖ. 1.245.000, BLZ 34.000

PSK 2.314.000, BLZ 60.000

VKB 19.000.900, BLZ 18.600

Empfänger:

Caritas für Menschen in Not

RegionalCaritas

4021 Linz, Kapuzinerstraße 84

Pfarrservice

Telefon 0732/7610-2993

Caritas für Menschen in Not

4021 Linz, Hafnerstraße 28

Telefon 0732/7610-2301

Geschäftsführung:

Mag.^a Alexandra Riegler-Klinger, MAS

Caritas für Menschen mit Behinderungen

4060 Leonding, St. Isidor 16

Telefon 0732/672067-0

Geschäftsführung:

Mag.^a Maria Sumereder

Dr.ⁱⁿ Gertraud Assmann

Caritas für Betreuung und Pflege

4021 Linz, Hafnerstraße 28

Telefon 0732/7610-2401

Geschäftsführung:

Josefine Mair

Herbert Brindl

Caritas für Kinder und Jugendliche

4021 Linz, Kapuzinerstraße 84

Telefon 0732/7610-2081

Geschäftsführung:

Mag.^a Renate Krenn

Kontakt

Caritas Information, Kapuzinerstraße 84, 4021 Linz

Telefon 0732/7610-2020

E-Mail information@caritas-linz.at

www www.caritas-linz.at

www www.facebook.at/caritasOberoesterreich

Impressum

Caritas bewegt. Jahresbericht 2010.

Medieninhaber und Herausgeber:

Caritas der Diözese Linz,
Kapuzinerstraße 84, 4021 Linz

Redaktion:

Caritas Kommunikation

Fotos:

Caritas in OÖ. bzw. privat

Layout/Gestaltung:

Brot & Butter · www.andraschko.co.at

Keine Sorgen, wir sind Partner
der **Caritas** in Oberösterreich!